

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 9

Artikel: So funktioniert der EU-Rettungsschirm
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

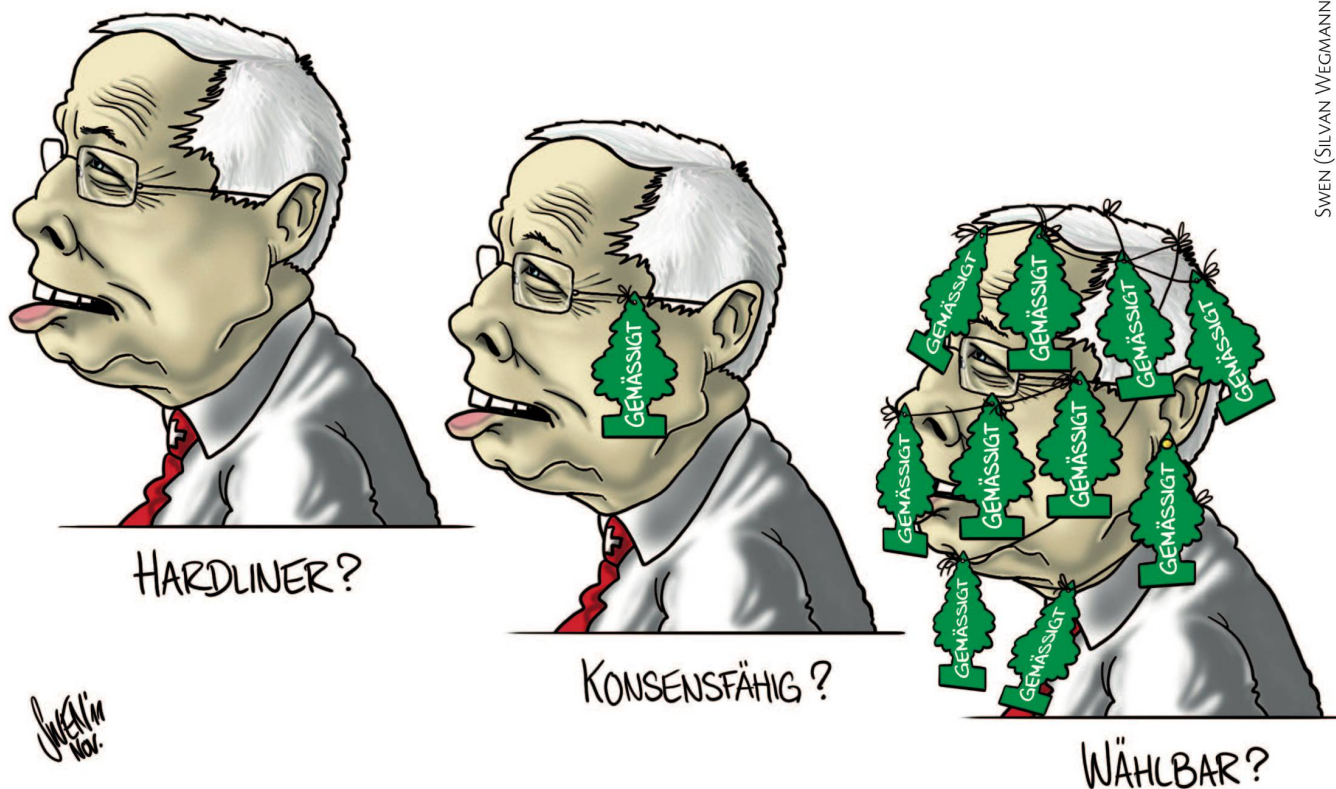
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie soll ein SVP-Bundesratskandidat «aussehen»?



SWEN (SILVAN WEGMANN)

7 Milliarden sind genug

In der letzten Oktoberwoche begrüßten wir mit gemischten Gefühlen den siebenmilliardsten Erdenbürger auf dem Planeten, und die ganze Welt wartete gespannt, ob es ein Junge oder ein Mädchen sein würde, und welchen Namen Carla Bruni aussucht. Was ist nun von diesem Kindlein zu erwarten? Wird es links oder rechts, hetero oder schwul, Franken oder Euro? Wird es arbeiten oder Sozialhilfe beziehen? Ein grosser Erwartungsdruck ruht bereits auf den noch unterentwickelten Schultern des frischgebackenen Erdlings, dem Frühfranzösisch nicht erspart bleiben wird. Die SVP sieht den Zeitpunkt gekommen, eine Geburtenfreizügigkeitsbeschränkung zu fordern. Die FDP hingegen klammert sich an jeden Strohhalm und hat dem Baby umgehend eine Wahlauforderung geschickt, nur hat die Post Fribourg diese leider verschlampt. Der «Nebi» würde dem Baby gern ein Probe-Abo schenken. Hat der Storch noch die Adresse? (rs)

Internetsucht im Kinderzimmer

Immer mehr Kinder in der Schweiz sind internetsüchtig und lassen sich nicht einmal mit Zuckerstückchen vom Computer weglocken. Dies hat nun eine Studie empirisch

belegt. Sie wurde online durchgeführt, weshalb ausschliesslich Internetsüchtige teilnahmen. Kinder, die auf Cold Turkey sind, wenn die Eltern die Computer selbst benö-

Wortschatz

Maeght

Früher habe ich wie viele «Mäght» gesagt, bis mir ein Galerist verriet, es heisse «Maght». Bis kürzlich habe ich es also so ausgesprochen. Dann war ich in diesem einzigartigen Museum in der Provence, der Fondation Maeght, gegründet von Aimé Maeght, dem berühmten Galeristen und Kunsthändler. Die freundliche Magd an der Kasse sagte, die korrekte Aussprache sei «Mag», ohne t, Monsieur. Die Frage ist jetzt: Wird man mich verstehen, wenn ich diese Stiftung in St-Paul-de-Vence so korrekt ausspreche? MAX WEY



NEBIPEDIA

tigen, schreien nach Untersuchungen länger und lauter als die Kinder an den neuen «Familienkassen» der Migros, an denen keine Süßigkeiten verkauft werden. Besuchen Sie zum Thema Internetsucht nun sofort auf www.nebelspalter.ch unser Miniportal mit über 50 Stunden gestreamten Suchthilfe-Videos. (rs)

So funktioniert der EU-Rettungsschirm

Die UBS hat eine Milliarde vor- und zwei Milliarden rückwärts gemacht. So wie die UBS arbeitet, wie lange hätte sie, um 1000 Milliarden für den EU-Rettungsschirm aufzubringen? Solche Rechenaufgaben werden in Brüssel verteilt. Diesen Betrag können sich eigentlich nur noch Kinder in Fantastil-lionen vorstellen. Die EU kann es leider nicht wie Boris Becker machen und einfach nicht blechen. Sarkozy müsste Rumpelstilzchen sogar noch sein Baby geben, damit er Gold gesponnen bekommt. Richtig hiesse der «Schirm» ja «Europäischer Stabilitäts-Mechanismus», aber das haben die Dolmetscher den Griechen nie so richtig rübergebracht. Stattdessen richtet Griechenland seinen ganzen Hass auf Angela Merkel. Weil die Deutsche am Hotel-Pool mit einem Ba-



dettüchlein gleich für 10 Kollegen reserviert hat. Ausserdem beklagen die Griechen nun noch einen weiteren Verlust: ihre Würde. Sie werden demnächst den Preis dafür bekannt geben. Jedenfalls sollte die EU, wenn sie den Betrag vom Bancomaten holt, bei der Eingabe die Tastatur gut abschirmen. Unverschäm ist, dass die Wackelkandidaten vorschlagen, bei künftigen Zahlungen durch Telebanking doch gleich den Dauerauftrag einzurichten. Als nächster Staat könnte Italien bankrott gehen. Berlusconi hat nämlich einen Wackelkandidaten in der Hose. Ist der Euro unter all diesen Umständen noch zu retten? Unter uns: wenn Sie demnächst in Konstanz einkaufen, lassen Sie sich keine Euro zurückgeben – verlangen Sie das Retourgeld in Franken. Die Ratingagenturen bewerten zwar die Finanzinstitute für den Rettungsschirm mit Triple-A-Noten. Diese Diagnose kann aber durchaus auch bedeuten, dass die für eine Weile Schmerzen beim Wasserlassen verspüren. (rs)

Waffenlobby an allen Fronten

Calmy-Rey will Libyen mit Spezialisten für die Entwaffnung der Bevölkerung und für Minenräumung helfen. Bei solchen vollmundigen Ankündigungen der schmallip-

pigen Frau zuckt der Schweizer Waffenlobby der Trigger-Finger. Die Waffenproduzenten haben auch ohne Friedensmissionen der Aussenministerin schon genug wirtschaftliche Sorgen. Denn der Grosskunde USA zieht sich ja leider an allen Fronten zurück, was für die Schweiz wirtschaftliche Ausfälle bedeutet. Wenigstens hat die Sicherheitskommission des Nationalrats gespurt und das internationale Verbot der umstrittenen Streumunition nicht ratifiziert.

Nun muss man dem blutigen Laien ja erst einmal erklären, was Streumunition überhaupt ist. Denn solche stand den Veteranen des «Dreizack»-Manövers ja seinerzeit noch nicht zur Verfügung, durften sie ja ihre Munition nirgends streuen, sondern mussten sie stets ordentlich aufräumen. Mit Streumunition kann man im eigenen Land selbst so viel kaputt machen, dass kein Gegner noch Interesse an der Besetzung hätte. Also etwa die Strategie, die Christoph Blocher mit der SVP fährt.

Vor allem Männer fürchten Streumuniti-
on, weil es dir die Hoden abreissen kann; sie
entfaltet also dieselbe Wirkung wie eine
Emanze, die mit einem Chauvi-Spruch an-
gemacht wird. Sorgenvoll beobachtet die
Waffenlobby die wachsende Konkurrenz

von Privaten: So ist es nun gerichtlich erlaubt, auf Männer ab 150 Kilo zu schießen und es Notwehr zu nennen, und immer aggressiver im Markt bewegen sich die neuen Mitbewerber, die mit Laserstrahlen Regahelis abschiessen. (rs)

Eurovision Song Contest

```

          dddddddddddd
          dddddddddddd
          dddddddddddd
          dddddddddddd
          dddddddddddd
fffffffdddddddddddddd
fffffffdddddddddddddd
fffffffdddddddddddrrr
fffffffddddddddddddr
          iiiiiiiiddddddd
          iiiiiiiiiiiiiiiid
          iiiiiiiiiiiiiiiid
          iiiiiiiiiiiiiiiid
          iiiiiiiiiiiiiiiid
          iiiiiiiiiiiiiiiid

```

Beim diesjährigen Eurovision-Song-Contest wurden die Rätoromanen der Schweiz schon wieder übergangen. Das Rätoromanische war bisher nur einmal, nämlich 1989, vertreten. (hpg)